



Die Don Kosaken begeisterten das Publikum in der Eskara.

Die russische Seele hörbar gemacht

Don Kosaken-Chor begeisterte mit Stimmgewalt und Klangfülle das Publikum

Essenbach. Das dritte Mal in Folge gelang es, den berühmten Don-Kosaken-Chor unter der Leitung Wanja Hlibkas zu engagieren. Wanja Hlibka war zwölf Jahre unter Serge Jaroff in dessen 1921 gegründeten Don-Kosaken-Chor und lange Jahre dessen jüngster Solist.

Als 1979 Jaroff aus Altersgründen seine Chorleiterstätigkeit beendete, war für ihn und seine Sänger klar, dass Hlibka die Tradition weiterführen sollte. Es dauerte dann allerdings noch zwölf Jahre, bis sich dieser zusammen mit einem weiteren ehemaligen Solisten, George Tymczenko, entschloss, einen Neubeginn unter dem Namen „Don Kosaken Chor“ zu wagen. Die Erfolge auf der ganzen Welt gaben ihm bis heute Recht.

Im ersten Teil ließen die Don Kosaken sakrale Gesänge aus der russisch-orthodoxen Kirche erklingen. Besonders im Piano schafften sie es, den Zuhörern den Glauben der russischen Seele hörbar zu machen und

ihnen die Vorstellungskraft für die weihnrauchgeschwängerten, goldgeschmückten orthodoxen Kirchenräume zu vermitteln.

Beeindruckend war im ersten Teil immer wieder der Solist des „Basso Profundo“ - eine unglaubliche Tiefe, die in deutschen Chören äußerst selten zu hören ist.

Der permanente Blickkontakt der Chorsänger zu ihrem Dirigenten vermochte sie auf die kleinsten Gesten reagieren lassen. Hlibka dirigiert seinen Chor nicht auf gewohnte Weise, er zeigt Tonlängen an, die Lautstärke oder auch unter Umständen die feine Korrektur der Tonhöhe. „Russische Musik“, so sagt er selbst, „kann man nicht auf herkömmliche Art dirigieren. Man wird ihrer Seele nicht gerecht.“

Im zweiten Teil ihres Konzertes brachten sie zu Beginn „Erinnerungen an Peter Tschaikowsky“ zu Gehör. Arrangiert hatte dieses Stück mit einem Querschnitt aus dessen bekanntesten Werken der berühmte

Gründer der Don Kosaken selbst, Serge Jaroff.

Dieser erhielt seine Ausbildung an der selben Hochschule in Moskau, an der auch Tschaikowsky gelehrt hatte. Im weiteren Verlauf dieses Teils überzeugten immer wieder Solisten im Wechselspiel mit dem Chor. Obwohl wahrscheinlich die wenigsten der 500 Zuhörer die Texte verstehen konnten, waren sie von der immer wieder aufscheinenden Leidenschaft der russischen Seele beeindruckt und berührt.

Zum Ende des zweiten Teils traten zwei Säbeltänzer auf, die zu den rhythmischen Chorklängen einen raschen russischen Tanz vorführten. Bekannte und beliebte russische Volksweisen bildeten dann anschließend den dritten und letzten Teil des Konzertes.

Immer wieder wurden die verschiedensten Solisten eingesetzt, wobei der Countertenor im Don-Kosaken-Chor die Zuhörerschaft doch eher überraschte, nichtsdestotrotz aber begeisterte.

Stürmischer Beifall nach dem letzten Stück „Russischer Tanz“. Wanja Hlibka ließ sich nicht lange bitten und schenkte den begeisterten Zuhörern zwei weitere Zugaben: „Leise rieselt der Schnee“, deutsch gesungen und mit Countertenor-Überstimme und zum Abschluss „Stille Nacht - Heilige Nacht“, bei dem er auch das Publikum zum Mitsingen einlud und dieses auch dirigierte. Im Bewusstsein, einen der berühmtesten Chöre der Welt gehört zu haben, verließ das Publikum tief beeindruckt die Eskara in die fast russisch-eisige Nacht.

-sg-

Vor 20 Jahren gegründet

Tischtennis hat sich zum Volkssport entwickelt

Wörth. Kürzlich fand die Jahres- den. Julius Biernat, Liane Gahr. Al-